

25.04.1996 Chancen der Berufsausbildung im dualen System

Er werde sich im Hinblick auf die Duale Ausbildung in Betrieb und Schule vor einer schlechten Prognose hüten, meinte der Leiter der Berufsberatung beim Arbeitsamt Ansbach auf die besorgte Frage, ob es sich hierbei nicht um ein „Auslaufmodell“ handle. Ebenso musste sich Helmut Baer allerdings auch vor guten Prognosen für den Ausbildungsmarkt hüten: „Die Berufswahl ist verdammt schwierig geworden“.

Die Situation zeigte er vor dem Förderkreis der Staatlichen Berufsschule in Neustadt auf, mahnte dabei zugleich davor: „Niemals in Pessimismus machen, sondern die Jugendlichen ermutigen“. Es gelte ihnen Wege aufzuzeigen, auch wenn dies problematisch geworden sei. Baer meinte, dass die Berufswahl schon in frühester Jugend erfolge. Kinderträume sollten nicht als Schäume abgetan, sondern Neigungen und Interessen ausgelotet werden. Nach der Schulzeit, in der Chancen eröffnet, zugleich aber auch Prägungen verschüttet und Möglichkeiten ausgeschlossen würden, erfolge bei einem Teil der Jugendlichen die Berufswahl nach Einkommen und Karriere, bei anderen mit dem Wunsch der Selbstverwirklichung, wobei sich dieser Berufsweg meist als stabiler erweise. Die betriebliche Ausbildung, so der Fachmann der Arbeitsverwaltung, stehe immer noch auf Platz eins.

Auf dem Arbeitsmarkt sei für Auszubildende die Zeit der roten Teppiche und lockenden Geschenke vorbei, so Helmut Baer. Von rund 4000 habe sich die Zahl der Lehrstellen auf etwa 2500 reduziert und schein sich darauf einzupendeln. In der Region bestehe gegenüber der Situation im Ballungsraum kein Anlass, die Lage zu dramatisieren. Allerdings, so auch die ausführliche Darstellung vor wenigen Tagen auf der Westmittelfrankenseite, lasse der Mangel an kaufmännischen Stellen in der gesamten Region eine höhere „Restbewerbergruppe“ befürchten. Baers Formel: „Handwerksberufe bieten größere Realisierungschancen“.

Während sich im gesamten Arbeitsmarktbereich die negative Tendenz in abnehmenden Lehrstellen und deutlicher Zunahme der Bewerber dokumentiere, bezeichnete der Leiter der Berufsberatung die Situation im Raum Neustadt „fast etwas exotisch“. Hier nämlich nahmen die Stellenangebote um 13 Prozent zu, in Bad Windsheim zum Vergleich um 19, im Bereich Dinkelsbühl um 14 Prozent ab. Lediglich Ansbach selbst wies noch ein schwaches Plus auf.

Auf das Duale System eingehend, zitierte Baer aus Aufsätzen, in denen es grundsätzlich befürwortet wird, weil es weniger selektiv sei, als schulische Ausbildungswege. Allerdings wurden auch Änderungen vorgeschlagen. So sollte es beispielsweise „für Schnell-Lerner Verkürzungsmöglichkeiten“ geben, sollten einzelne Ausbildungsabschnitte durch zusätzliche Lernangebote vertieft, eine „methodisch didaktische Differenzierung für alle Zielgruppen forciert angestrebt“ werden. Zudem wird die erweiterte Durchlässigkeit des Bildungswesens und die „Einführung eines Baukastensystems für starker individualisierte Aus- und Fortbildungs- sowie Umschulungsmöglichkeiten“ empfohlen.

Auf besonderes Interesse auch im Bereich der Wirtschaft stieß der Ratschlag: „Die in der Berufsschule durchgeführte Weiterbildung sollte zur vierten Säule des Bildungswesens werden“. Ein „Zukunftsthema, dem sich der Förderkreis mehr widmen sollte“, wie es dessen wiedergewählter Vorsitzender Reinhard Streng erklärte. Bei gestraffter Ausbildung und späterer Spezialisierung könne die Berufsschule als Leistungszentrum einer Region gesehen werden. Deren Räume und Einrichtungen würden effizienter genutzt, Lehrer blieben stets auf dem aktuellen Stand. In diesem Sinn wäre eine entsprechende Anregung seitens der Wirtschaft an die Ministerien wünschenswert, so Streng.

Allerdings wurde aus dem Kreis der Ausbilder auch eingewandt, dass die Weiterbildung bereits durch die Innungen und Kammern erfolge. Man solle keine parallelen Bildungseinrichtungen schaffen, nicht gegeneinander handeln.

Klare Bekenntnisse für die Förderung der Berufsschule gaben bei der Jahreshauptversammlung des Förderkreises die Kreisräte Walter Billmann (SPD), Hildegard Schlez (FWG) und Gerhard Pfänder (UWG) ab. Die Neustrukturierung und weitere Entwicklung werde man auch im neuen Kreistag unterstützen, den Belangen von Schule und auszubildender Jugend Rechnung tragen. Den Komplimenten an den Förderverein konnte sich auch Schulleiter Dr. Diessner anschließen. Er habe sehr gute Arbeit geleistet, sich auch engagiert in die Zukunftsplanung der Schule eingebracht. Erste Früchte: Das Raumprogramm wurde von der Regierung nach Vorlage der Schule genehmigt. Jetzt ist der neue Kreistag mit dem Vollzug am Zug.